

Dr. Trapp Gerhard

Suche nach Verbindung des Heutigen mit Vergangenem

Dr. Gerhard Trapp referierte im Literarischen Cafe über den Prager Autor

Johannes Urzidil

Im Mittelpunkt eines Referates von Dr. Gerhard Trapp stand beim sechsten Literarischen Cafe im Hotel Post in Kötzing der Prager Autor Johannes Urzidil, dessen Wahlverwandtschaft zu Stifter, sein unablässiges Bemühen um Goethe, die stete Suche nach einer Verbindung des Heutigen mit der Vergangenheit, die er in seinen Werken zu einer glücklichen Synthese führte. Obwohl er Zeitgenosse des Prager Kreises war, mit den Dichtern Kafka und Werfel befreundet, ist er mit seinem kraftvollen Prosastil aber nur mit gewissen Vorbehalten diesen zuzuordnen.

Das Literarische Cafe, das von der Sudetendeutschen Landsmannschaft, dem Katholischen Bildungswerk Cham in Zusammenarbeit mit der Ackermann-Gemeinde Regensburg getragen wird und in Elke Pecher, der stellvertretenden Ortsvorsitzenden der SL und Mitglied im Kulturausschuss des Bundesverbandes der SL, die Initiatorin auf Ortsebene hat, ist zwischenzeitlich zu einem wichtigen Kulturbestand der Pfingsttittstadt geworden, was auch der dritte Bürgermeister und Kulturreferent der Stadt, Hermann Kumpfmüller, in seiner Begrüßung hervorhob.

Die Freude am Lesen, an guten Büchern, das Leseinteresse eventuell neu anzuregen, um den neuen elektronischen Medien nicht ganz das Feld zu überlassen den Besuchern Autoren, Referenten über Autoren aus dem Bayerischen Wald, böhmisch/mährischen und österreichischen Raum vorzustellen, nannte Elke Pecher als Ziele des Treffens im Literarischen Cafe. In den fünf vorausgegangenen Veranstaltungen standen Hans Watzlik, Adalbert Stifter, die tschechischen Schriftsteller Sidonia Dedina und Petr Chudozilov, die mährisch/österreichische Schriftstellerin Ilse Tielsch im Mittelpunkt. Dr. Gerhard Trapp aus München, Mitarbeiter verschiedener Goethe-Institute, zuletzt Leiter des Institutes in Oslo, war die Aufgabe übertragen, über Johannes Urzidil (1896 bis 1970), über dessen Leben und Werk und auch über dessen Verbindung zu Adalbert Stifter zu berichten.

Die Abstammungswurzeln des Schriftstellers finden wir im Egerland, in Prag wurde er geboren, lebte dort bis 1939 und emigrierte zuerst nach England und

1941 in die USA. Erste Veröffentlichungen über Stifter erschienen von ihm schon 1935. Er rückt den Humanisten aus dem Böhmerwald damit in die Öffentlichkeit.

Während seiner späteren schriftstellerischen Tätigkeit hat ihn Urzidil praktisch um die ganze Welt getragen.

In seinem Gedächtnis hat der Böhmerwald, Stifters Heimat, bleibende Eindrücke hinterlassen. Sie tauchen in seinen Landschaftsschilderungen immer wieder auf, so in seinen Erzählungen. Die Fremden Grenzland; Wo das Tal endet oder Der Trauermantel, elf Erzählungen sind in dem Werk "Die verlorene Geliebte" zusammengefasst, wofür Urzidil 1957 mit dem Charles-Veillon-Preis ausgezeichnet wurde. Hier beschreibt er seine Heimat, den friedvollen Böhmerwald, das alte Prag, so wie er es in der Donaumonarchie noch erlebte, aber auch schon das Unbehagen über ein aufziehendes Unheil. Er beschreibt aber in seinen Erzählungen viele Landschaften, das Baskenland genauso wie Italien. Heimat ist für ihn nicht unbedingt geographisch fixiert. Meine Heimat ist, was ich schreibe. Und er schreibt alles nur in Deutsch.

Kritische Äußerungen gegen das Machtgebaren des Nationalsozialismus, später auch gegenüber der Vertreibungspolitik der Tschechen, haben ihm nicht selten Schwierigkeiten bereitet. Man hat ihn deshalb den Tschechen auch lange verschwiegen. Seit kurzem aber gibt es wieder Übersetzungen in das Tschechische, dem schon französische und italienische vorausgegangen sind. Die Natur bedeutete für Johannes Urzidil eine harmonische, göttliche Ordnung, und er vertritt die Auffassung, dass eine Flucht aus der Gesellschaft in die Natur eine Lösung sein könnte, den Menschen seinem Wirrwarr zu entreißen. Hier gibt es wieder Berührungspunkte mit Goethe und Kafka, aber auch mit Adalbert Stifter.